



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# Universitätsbibliothek Paderborn

## Die Schedelsche Bibliothek

Stauber, Richard

Freiburg im Breisgau [u.a.], 1908

Vorwort des Verfassers

[urn:nbn:de:hbz:466:1-54213](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-54213)

## Vorwort.

Die Münchner Hof- und Staatsbibliothek verdankt bekanntlich ihre Entstehung einem hochsinnigen Bayernfürsten, dem Herzog Albrecht V. Unter seiner Regierung (1550—1579) wurden nach früherer Annahme drei große Bibliotheken angekauft: die des Nürnberger Arztes und Humanisten Hartmann Schedel, die des Orientalisten und österreichischen Kanzlers Johann Albrecht Widmanstetter und die des kaiserlichen Rates Hans Jakob Fugger<sup>1</sup>. Diese drei Bibliotheken bilden tatsächlich den Grundstock der damals herzoglichen, später kurfürstlichen, jetzt königlichen Hof- und Staatsbibliothek. Wie ich aber beim Abschluß der nachfolgenden Studien auf Grund eines Eintrages in Cod. germ. 2<sup>o</sup> 447 der königlichen Bibliothek in Berlin feststellen konnte, ist die Schedelsche Bibliothek von Herzog Albrecht V. als Bestandteil der Bibliothek Hans Jakob Fuggers erworben worden, in dessen Besitz sie um die Mitte des 16. Jahrhunderts (1552) durch Kauf übergegangen war.

Wenn man in neuerer Zeit auf die Geschichte mittelalterlicher Bibliotheken ein besonderes Augenmerk richtet, um, wie Joachimsen sagt<sup>2</sup>, aus ihnen als dem „geistigen Bildungsmittel“ einer Persönlichkeit auf den „Bildungsstand“ dieser selbst Schlüsse zu ziehen, so vermag vielleicht die Schedelsche Bibliothek in ganz besonderem Grade unser Interesse für sich in Anspruch zu nehmen. Einerseits war nämlich Hartmann Schedel eine wenig produktive Natur, kann also aus seinen Werken nicht genügend beurteilt werden. Um so mehr aber war er rezeptiv veranlagt, und es gestatten die reichhaltigen in seinen Sammelbänden sich findenden literarischen Erzeugnisse einen Einblick in die Vielseitigkeit und das umfassende Wissen dieses Mannes.

<sup>1</sup> Gerhoh Steigenberger, Hist.-litt. Versuch von Entstehung und Aufnahme der kurfürstlichen Bibliothek in München, München 1784, 10 f. Muffat, Die kgl. Hof- und Staatsbibliothek in München, in Bayerische Blätter für Geschichte, Statistik usw. 1832, 74 f. Kiezler, Geschichte Baierns IV 481. Vgl. über weitere Büchererwerbungen Albrechts V. die kulturhistorisch interessante Arbeit Reinhardstöttners im Jahrbuch für Münchner Geschichte IV 54 f.

<sup>2</sup> Joachimsen, Aus der Bibliothek Sigismund Gossensbrots, im Zentralblatt für Bibliothekswesen 1894, 249.

Andererseits ist es uns gerade bei der Schedel-Bibliothek möglich, dieselbe — wenn auch bei weitem nicht mehr in ihrem ganzen früheren Umfang — so doch zu einem großen Teile heute wieder zusammenzustellen.

Vorliegende Arbeit hat sich nun zur Aufgabe gestellt, hauptsächlich an der Hand des auf der königlichen Hof- und Staatsbibliothek vorhandenen Materials eine Geschichte der Schedeliana zu geben, sodann diese selbst in ihrem früheren wie gegenwärtigen Bestande vorzuführen. Um ein möglichst lebensvolles Bild von ihr zu bekommen, soll ihre Geschichte Hand in Hand gehen mit der Lebensgeschichte ihres einstigen Besitzers, dem sie ihr Dasein verdankt, aus dessen wissenschaftlichen Bedürfnissen und Neigungen sie hervorgegangen. Wir werden bei dieser Gelegenheit auch Hartmanns älteren Vetter, Hermann Schedel, kennen lernen und uns mit seiner Bibliothek eingehender zu befassen haben. Was für das Leben Hartmann und Hermann Schedels Neues gewonnen wurde, soll sich als eine — jedenfalls nicht unwillkommene — Ergänzung dem übrigen anreihen. Das Ganze aber möge als ein neuer Beitrag zur Geschichte der beiden Schedel und ihrer wissenschaftlichen Studien und Neigungen, als ein Beitrag auch zur Geschichte der Ausbreitung der Renaissance, des Humanismus und der medizinischen Literatur sowie zur Entstehungsgeschichte der Münchner Hof- und Staatsbibliothek wohlwollend aufgenommen werden.

Herrn Professor Dr Grauert, meinem hochverehrten Lehrer, der mir die Anregung zu dieser Arbeit gegeben hat und mich bei Anfertigung derselben aufs liebenswürdigste unterstützte, sei an dieser Stelle mein herzlichster Dank ausgesprochen. Besten Dank sage ich auch Herrn Dr Emil Jacobs, Bibliothekar an der königlichen Bibliothek in Berlin, der mich auf die oben erwähnte sehr wichtige Handschrift, Cod. germ. 2<sup>o</sup> 447 der königlichen Bibliothek in Berlin, aufmerksam machte und in uneigennützigster Weise auf alle Publikationsvorrechte zu meinen Gunsten verzichtete.

**Dr Richard Stauber.**